

9. Sonntag nach Trinitatis – 6.8.2023

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext aus Psalm 104:

Lobe den HERRN, meine Seele!

HERR, mein Gott, du bist sehr groß;

in Hoheit und Pracht bist du gekleidet.

Licht ist dein Kleid, das du anhast.

Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt;

du baust deine Gemächer über den Wassern.

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!

Du hast sie alle weise geordnet,

und die Erde ist voll deiner Güter.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ja, wir fahren in den Ruhrpott: nach Qualmhausen und nach Essenrauch und nach Krachstatt.
Brauchen wir dazu Atemschutzmasken, FFP2, da haben wir doch einschlägige Erfahrungen... - oder ganz ganz anders:

Das Staunen über eine saubere Region, die sich gefunden hat in der Nachkohlezeit. Historisch und zugleich grün und gepflegt...:

***Licht ist dein Kleid, das du anhast... Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt;
du baust deine Gemächer über den Wassern.***

Da steht das Bett am Ufer der Iser, ein bisschen zerwühlt von der Nacht...: wer hat da geschlafen, den Sternenhimmel über sich, den Käuzchen-Ruf und das Rascheln im Gras...

Hab ich draußen übernachten müssen, und dann wieder in einem Zimmer, dann kam es mir immer viel zu klein vor... Die unglaubliche Weite des Himmels... und die Grenzenlosigkeit der Räume...: Staunen: HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!

Allerdings, das Staunen hat auch einen Bumerang-Effekt: Es wirft mich auf mich selbst zurück. Vielleicht klingt es nach dem ersten Hören eigentümlich, aber genau dieser Psalm ist ein Seelsorgepsalm. Dem Psalmbeter geht es um die Größe Gottes und die Schönheit seiner Welt.

Die zweite Schöpfungserzählung fügt an: Und siehe, es war sehr gut. Allerdings mit dem gleichen Fingerzeig. Es war sehr gut...

Und wenn du das Bett an der Iser stehen siehst, du findest es lustig, aber vielleicht fragst du dich zugleich: Würde ich mir das wagen, da so offen zu übernachten: Hätte ich nicht auch ein bisschen Angst, weil es Wölfe im Schafspelz gibt und weil ich mich auch nicht zur Schau stellen will...

...und siehe, es war sehr gut – wie steht es da mit dir?: Seelsorge.

Das erste: Kannst du noch wach sein und staunen? Ich meine nicht die permanente Müdigkeit, die manchen nach Corona erfasst hat. Ich meine sehr viel mehr das, dass du es noch wahrnimmst.

Ich fahr mit jemandem mit und staune: Ist die Natur bei ihnen nicht wunderschön? Die Antwort: Ach wissen sie, wenn man es täglich sieht, dann nimmt man es gar nicht mehr wahr.

Abgesehen davon, dass das schade ist, was nehmen wir alles nicht mehr wahr? Was merken wir erst, was wir haben oder hatten, wenn wir es nicht mehr haben? Es ist wie die Treue einer Frau, die regelmäßig den Weg oder das Treppenhaus säubert. Keiner sieht das. Jeder sieht es erst, wenn sie es nicht mehr macht.

Der Psalm will uns zuerst erinnern: Schau doch, wie wunderbar dein Leben ist. Sage nicht zuerst, was dir alles nicht passt, sondern schau, was einfach schön ist. Wir sind davon geprägt zu opponieren. Wir zählen sofort auf, was uns nicht gefällt und wir erklären auch sofort, was wir alles nicht glauben. Mach es doch mal umgekehrt: Es wird dich und dein Leben verändern:

Erkläre, woran du glaubst und woran du dich freust. Indirekt benennst du dann sicher auch, was dir zuwider ist, aber du wirst geprägt: da ist nicht das Klatschweibersyndrom, sondern das fröhliche Lächeln, das dich wahrnimmt und dich mit ihrer Freude ansteckt...

Wir kennen das, dass jemand sagt: Kommt sie ins Zimmer, geht die Sonne auf... Genau darum geht es. Spötter erklären, die Ehe habe eine Arbeitsteilung: Er donnert und sie blitzt.

Darum das erste: das erhabene Staunen und nicht das allgegenwärtige Grollen... Gott ist ein freundlicher Gott.

Das zweite: Stell ich Gott in die Mitte, kommt nicht mehr alles nur auf mich an. Ich kann mich zurücknehmen. Ich lerne, mich nicht mehr so ernst zu nehmen. Das ist nicht flapsig und nicht verachtend, sondern entlastend. Oft steh ich da und möchte die Welt verändern...

Ja, ich habe in den Jahren lernen müssen, mich zurückzunehmen und meinen Mund zu halten, etwa in den Erziehungsfragen meiner Enkel. Und ich kann es. Manchmal willst du widersprechen oder berichtigen oder erklären, weil du dir sagst: So geht das doch nicht, du musst doch und du kannst doch nicht... Dann ist der Krach vorprogrammiert. Die Generationenprobleme und die Schwiegermütterwitze sind so alt wie die Menschheit.

Dass du dich selbst zurücknimmst. Und wenn du etwas nicht ändern kannst, dass du nicht daran zerbrichst: Gib mir die Weisheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann.

Wenn ich den allmächtigen Gott staunend anbeite, dann weiß ich: Ich kann viel, aber alles liegt doch in seiner Hand. Und das ist durchaus entlastend. Wer das nicht lernt und nicht kann, hat entweder Probleme mit der Depression: Ich bin so ohnmächtig und so schwach und so hilflos – oder er hat Torschlusspanik: Ich muss noch und ich kann doch nicht...

Beides, die Depression und die Torschlusspanik können sich zu Krankheiten auswachsen, die einen Menschen ruinieren. Lerne, vor Gott zu staunen; das wird dich entlasten.

Das dritte: Es steht nicht im Widerspruch, wenn ich erkläre: Lerne, dich anzunehmen, ja, lerne, dich auch zu lieben. „Deinen Nächsten lieben wie dich selbst“, auch das steht in der Bibel.

Also zunächst: lerne, dich zu lieben.

Dass man sich oft genug über sich selbst ärgert, ich denke, das kennt jeder von uns. Dass ich abends denke: Das heute, das hätte dir nicht passieren dürfen... Vielleicht, dass du dann jemanden um Entschuldigung bittest, vielleicht mit dem Herzklopfen, das dazugehört.

Nicht selten, dass der andere dir die Hand gibt oder dich umarmt und du spürst: Da steht nichts mehr zwischen uns. Dann fragst du dich manchmal: warum hast du so lang gewartet; warum hast du dich nicht längst entschuldigt. Und dann geht dir auf: der andere hat dich gern, und den andern befreit es auch, nicht mehr böse sein zu müssen...

Wie du dich mitunter über jemanden ärgerst, den du von ganzem Herzen liebst... - Beanspruche genau das für dich. Mancher weicht aus, mancher unterstellt, dass ihn keiner leiden kann... Das ist eine verheerende Form des Selbstmitleides. Wenn du angesichts der wunderbaren Schöpfung Gottes staunst, dann darfst du dir sagen: Du bist Teil dieser Schöpfung. Und Gott freut sich an dir, wie sich auch andere über dich freuen.

Darum kannst du dich auch selbst annehmen.

Das vierte: Lerne es, dich anderen, dich Gott anzuvertrauen. Nichts anderes ist die Voraussetzung von Seelsorge und Beichte. Gerade, weil Gott so ein wunderbarer Gott ist.

Wieviele saßen an meinem Tisch und haben erklärt: „Ich bin kein guter Mensch.“ Eine junge Frau erklärt: „Glauben sie nicht, dass ich gut bin...“

Und jedesmal hab ich gestaunt, dass Menschen kommen, von sich und von ihrer mangelnden Selbstachtung erzählen und sich offenbaren. Das war jedesmal mit Sicherheit ein schwerer Gang.

Und es hat bei mir nie dazu geführt, dass ich gering vom andern gedacht habe, sondern im Gegenteil: Ich habe mich geehrt gefühlt, dass jemand sich anvertraut, das heißt auch, sich ausliefert, sich verwundbar macht... Und ich hatte Hochachtung vor diesem Menschen!

In der DDR war vieles alles andere als gut. Aber unter Kollegen gab es weniger Konkurrenzkampf als heute. Heute lernt man: Erzähle nie von dir selbst – es könnte gegen dich verwendet werden. Auch darum gibt es viele, die sich keinem mehr anvertrauen und folglich jämmerlich einsam werden.

Der Psalm will uns ermutigen, Vertrauen zu wagen, zu anderen und zu Gott. Wird das Vertrauen missbraucht, muss das nicht dein Problem sein. Es ist nur schade für den, der sich des Vertrauens nicht würdig erweist.

Es ist ähnlich wie bei einer Entschuldigung: Bittest du darum, so bist du frei. Lehnt der andere dein Entschuldigen ab, wird es ihn belasten, aber es muss dich nicht beeindrucken.

Das fünfte: Lerne, dich kritisch betrachtet zu wissen.

Es ist eine Not, unter der ich durchaus leide. Ich habe immer gewusst, eigentlich müsste ich vor der Konfirmation meine Konfis mal einzeln zu mir bitten und dann sagen: Du, bei dir ist mir das und das aufgefallen. Daran musst du arbeiten. Oder: Du musst dich ernster nehmen, du bist nicht egal. Du bist wichtig. Oder: Das und das macht es dir schwer, zu anderen ein gutes Verhältnis zu finden...

Ich weiß, dass genau das dazugehört, dazu zur Konfirmation. Aber ich habe es nie übers Herz gebracht, die jungen Leute mit so einem Gespräch zu fordern. Manchmal, zur Konfirüstzeit etwa, ergibt sich beim Laufen zur Seebrücke plötzlich so ein Gespräch oder irgendwo am Rand. Das tut unendlich gut – und es wächst ein Vertrauen, das auch nach Jahren noch trägt.

Nun gut, ich sage es anders: In der Ehe sagen wir manchmal einander Dinge, die uns nicht passen. Nicht im Streit, da sicher auch, aber das ist meist nicht gut. Sondern in guten und vertrauten Stunden. Warum sagen wir es? Weil uns am andern liegt...

Ich frage manchmal: Was hältst du davon. Und ich füge hinzu: Mach mir keine Komplimente, und vertraue auf eine ehrliche Antwort. Manchmal gefällt mir die nicht, und sie hilft mir doch.

Kennen wir das nicht alle, dass wir denken: Was hat der oder jene nur. Wenn er oder sie es sagen würde, dann könnten wir darauf reagieren, vielleicht etwas abstellen oder ändern oder begründen, warum es trotzdem so sein muss. Wenn wir aber keine Ahnung haben, was ist, dann ist es schwierig.

Ich denke schon, dass zu einer christlichen Gemeinde das unbedingt dazugehört: der offene Umgang miteinander, der uns hilft und befähigt, miteinander unterwegs zu sein. Und dazu gehört nun mal auch Kritik: aus dem staunenden Gegenüber zu Gott folgen Rückschlüsse auf uns selbst.

Das sechste: Du bist in diese Welt, in dieses Leben hineingestellt, das heißt, du bist wichtig.

Mancher nimmt sich aus Bescheidenheit zurück. Schade. Mancher stellt sich unentwegt in den Mittelpunkt und verhindert damit, dass andere auch gesehen werden.

In manchen Kulturen das Macho-Wesen: Ich weiß alles und kann alles und mach alles besser und bestimme alles... Und mancher merkt dabei nicht einmal, wie er den anderen Menschen damit unmündig macht:

Ob Bescheidenheit oder Macho – beides kann den Menschen zerstören – manche Frau, die etwa in der Sexualität nie gelernt hat, dass auch sie ein Recht auf Erfüllung hat und darunter in der Psychiatrie gelandet ist... - das war in der Moral vor 50 Jahren noch drin, heute überwiegend nicht mehr.

Aber zugleich die Unterwürfigkeit in mancher Beziehung, die mit Liebe verwechselt wird. Ich glaube nicht, dass die Frage der Gleichberechtigung wirklich noch eine gesellschaftliche Herausforderung ist, die politisch zu lösen wäre. Ich glaube aber schon, dass sich mancher Mensch, manchmal die Frau und seltener auch der Mann, in eine Abhängigkeit begibt, die tatsächlich unmündig macht.

Wer die Pracht der Schöpfung anstaunt und den Schöpfer verehrt, wird wissen, dass auch das eigene Leben geachtet, wertgeachtet, geschätzt und wichtig ist. Du bist werde allein noch verloren noch verlassen, du bist erwartet, selbst, wenn die Wohnung leer ist, du bist gehalten, du wirst gehört, du bist wichtig.

Und wenn ich es so sage, so als Betonung: Genau das ist christliche Gemeinde. Genau das ist unser Auftrag und unsere Chance, unsere Qualität und unsere Hoffnung:

HERR, wie sind deine Werke so groß und viel!

Du hast sie alle weise geordnet,
und die Erde ist voll deiner Güter.

Lobe den Herrn, meine Seele. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Gebet (der irische Reisesegen)

Der Herr sei vor dir,
um dir den rechten Weg zu zeigen.
Der Herr sei neben dir,
um dich in die Arme zu nehmen,
um dich vor Gefahren zu schützen.
Der Herr sei hinter dir,
um dich vor der Heimtücke des Bösen zu bewahren.
Der Herr sei in dir,
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.
Der Herr sei unter dir,
um dich aufzufangen, wenn du fällst.
Der Herr sei über dir,
um dich zu segnen.
So segne dich der gütige Gott, heute und morgen und immer.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.